

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **4 (1882)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich 3. —
Ausland: mit Portozuschlag!

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honzeger, J. Tellenberg.

St. Gallen.



Motto: Immer suche zum Gange; — und launi Du selber kein Ganges werden,
Als dienendes Glied schlich' an ein Ganges Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen

beliebe man (franko) an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 14. Januar.

Statuten des Schweizer Kindergarten-Vereins.

(Provisorisch bis zu deren definitiven Festsetzung durch die erste
Delegirten-Konferenz.)

I. Zweck des Vereins.

§ 1. Der Schweizerische Kindergarten-Verein
setzt sich zum Zwecke die Förderung und Verbreitung
einer rationellen Klein-Kinder-Erziehung in unserem
Vaterlande.

§ 2. Er wird daher als seine Aufgabe be-
trachten:

- a. bessere Einsicht in die Klein-Kinder-Erziehung
im Allgemeinen und in die Kindergartenfrage
im Besonderen durch Wort und Schrift zu
fördern;
- b. mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln
dahin zu wirken, daß die Einführung, Unter-
haltung und Leitung von Kindergärten zur
Angelegenheit des staatlichen Erziehungswesens
erhoben werde.

§ 3. Zur Erreichung dieses Zieles erstrebt der
Verein in erster Linie die Verbindung der lokalen
und kantonalen Kindergarten-Vereine zu gegenseitiger
Unterstützung und zu gemeinsamem Vorgehen in allen
Angelegenheiten, welche zur Förderung des Kinder-
gartenwesens dienen.

II. Mitglieder des Vereins.

§ 4. Mitglied des Vereins kann Jedermann
werden, der sich hierfür bei dem betreffenden Lokal-
korrespondenten anmeldet und einen Jahresbeitrag
von 50 Rp. bezahlt.

Wenn bereits bestehende oder neu sich bildende
lokale Kindergarten-Vereine dem schweizerischen Ver-
bande sich anschließen wollen, so werden dieselben
als Sektionen betrachtet und bezahlen für jedes ihrer
Mitglieder einen jährlichen Beitrag von 25 Rp. an
die Zentralkasse.

III. Organe des Vereins.

§ 5. Zur Förderung seiner Zwecke hält der Ver-
ein alle zwei Jahre eine Festversammlung ab,
zu deren Uebernahme die einzelnen Sektionen in zu
vereinbarem Turnus sich verpflichten und zu wel-
cher sämtliche Mitglieder einzuladen sind.

Die Anordnung und Leitung dieser Festversam-
mlung ist Sache der einladenden Lokalsektion, welche sich
darüber mit dem Zentralkomitee zu verständigen hat.

§ 6. Die oberste Vertretung und Leitung des
Vereins steht bei der Hauptversammlung, für
welche jede Sektion ihre Vertreter zu ernennen hat.

Sektionen unter 50 Mitgliedern wählen zwei Dele-
girte. Sektionen, die mehr Mitglieder haben, er-
nennen für je 50 weitere Mitglieder einen Abge-
ordneten mehr.

Die Hauptversammlung tritt in der Regel alle
zwei Jahre, gleichzeitig mit der Festversammlung,
zur Besprechung und Beratung der Vereinsange-
legenheiten zusammen. Sie wählt die ihr vor-
zuliegenden Rechnungen, beschließt über Abänderung
der Vereinsstatuten und entscheidet in letzter Instanz
über alle wichtigeren Vereinsangelegenheiten.

§ 7. Zur Ausführung ihrer Beschlüsse und spe-
ziellen Förderung der Vereinszwecke wählt die Haupt-
versammlung ein Zentralkomitee von sieben Mit-
gliedern auf die Amtsdauer von vier Jahren und
bezeichnet den Präsidenten desselben.

Vizepräsident, Aktuar und Zentralkassier wählt
das Komitee aus seiner Mitte.

Die Mitglieder des Zentralkomitees werden für
ihre Reiseauslagen aus der Zentralkasse entschädigt.
Entschädigungen für besondere Bemühungen bestimmt
die Hauptversammlung auf Antrag des Komitees.

§ 8. Dem Zentralkomitee liegt die Leitung des
Vereins ob. Es besorgt die Einberufung der Haupt-
versammlung, die Vorberathung ihrer Tagesordnung
und die Ausführung ihrer Beschlüsse, verwaltet die
Vereinskasse, unterstützt und berät die dem Ver-
bande sich anschließenden Sektionen und sucht sich zu
diesem Zwecke über den Zustand ihrer Kindergärten
und anderweitigen Einrichtungen genaue Einsicht zu
verschaffen. Dasselbe hat insbesondere auch auf die
möglichst einheitliche und hinreichende Ausbildung der
Kindergärtnerinnen hinzuwirken und überhaupt Alles
in's Auge zu fassen, was zur Förderung des Kinder-
gartenwesens und der Vereinszwecke dienen kann.

§ 9. Das Zentralkomitee sorgt speziell dafür,
daß durch ein geeignetes, eventuell auch anderweitigen
Erziehungszwecken dienendes literarisches Ver-
einorgan die Verbindung zwischen ihm und den
Lokalsektionen, sowie den einzelnen Mitgliedern unter-
halten wird.

§ 10. Zum speziellen Verkehr der lokalen Kinder-
garten-Vereine mit dem Zentralkomitee ernennen
dieselben eigene Korrespondenten, welche den
Einzug der Beiträge zu Händen des Zentralkassiers
besorgen und alle zwei Jahre einen Bericht über die
Wirksamkeit ihres Vereins und seiner Anstalten zum
Schuf der Erstattung eines Generalberichtes an die
Festversammlung dem Zentralkomitee übermitteln.

Das Zentralkomitee ist befugt, für Landesgegenden,
in welchen kein Spezialverband besteht, von sich aus
zur Förderung der Vereinszwecke Korrespondenten
zu ernennen. Diese sind bei der Hauptversammlung
ebenfalls stimmberechtigt.

* * *
Gegewärtige Statuten unterliegen der Genehmi-
gung der ersten Hauptversammlung des schweizer-
ischen Kindergarten-Vereins.

Die Reformen in den häuslichen Arbeiten.

Die „Garfküche“ der jungen Hausfrau.

(Schluß.)

Urgroßmutter ist satt und mit köstlichem Behagen
lehnt sie sich in ihren bequemen Stuhl zurück und die
Enkelin will nicht länger mehr säumen, der lieben
Wartenden das Nähere über ihre Garfküche mitzu-
theilen.

„Daß das Essen in meinen Töpfen vorzüglich gut
wird, muß ich Dir nun nicht erst sagen, liebe Groß-
mutter, es gibt aber genug Leute, die dies auf eine
bloße Versicherung hin durchaus nicht glauben wollen
und ich habe schon hie und da eine ungläubige Seele
zum Essen geladen, um sich aus eigener Anschauung
von den unübertrefflichen Eigenschaften meines Küch-
leinobes überzeugen zu können. Auf diese Weise habe
ich schon manche Hausfrau zur Anschaffung eines sol-
chen neuen Kochtopfes bewegen können, nicht ohne daß
eine Jede mir dafür recht von Herzen dankbar gewor-
den wäre. Auf diese Weise hatte sich auch meine mun-
tere Freundin Bella in den Kopf gesetzt, um jeden
Preis einen solchen Küchenschafz ihr eigen zu nennen,
doch ihr härbeißiger Mann wollte kein Geld dafür her-
geben; er meinte, seine Frau stehe jetzt schon mit Leib
und Seele in den Küchenjorgen, er sei überzeugt, daß
ein zweifelhaftes neues Fabrikat diese noch vermehren
würde. Wie begreiflich klagte mir Bella ihren Ver-
druß und wir kleine boshaften Frauen bedekten zusam-
men einen Plan aus, der meiner Freundin unbedingt
einen gewünschten Kochtopf in's Haus bringen mußte.

An einem prächtigen klaren Sonntag Morgen, als
der frische Schnee wie Millionen funkelnder Sterne in
der Sonne glitzerte, fuhr mich mein herrliches Männ-
chen vor Bella's Haus, um sie und ihren Gestrungen
zu einer kleinen Schlittenfahrt mitzunehmen. Wie

gerne wäre Bella mitgenommen, allein — die Küche (der Sonntagsgast) zwang sie, zu Hause zu bleiben. So nahmen wir denn Bella's Mann mit fort und mit anscheinend traurigem Gesichte schaute die pflicht-eifrige Köchin uns nach, wie wir auf der glatten Bahn dahinfuhren. Mit stiller Schadenfreude bemerkte ich das mißvergnügte und unzufriedene Gesicht von Bella's Mann und bemühte mich doppelt, mein liebes Männchen heiter und angenehm zu unterhalten, als ich bemerkte, daß unser Gast die Gegenwart seiner Frau vermisse. In seinem sich steigenden Ager fragte er mich, ob ich wohl Mittags meinem Manne leere Schüsseln servire, daß ich so sorglos und heiter im Schlitten sitze, als hätte ich einen Koch zu Hause. Wie heute zu Dir, so sagte ich auch ihm, daß ich aus der „Garüche“ mein gutes Essen sitz und fertig in Empfang nehme, so wie wir nach Hause kommen. Das verächtliche, spöttische Gesicht aber hättest Du sehen sollen, liebe Großmutter, mit welchem Bella's Gatte mich betrachtete; ich konnte es ihm ordentlich vom Gesichte lesen, welch' einen kleinen Begriff er von meiner Eigenschaft als Hausfrau habe, und die bedauernden Blicke, die er deshalb auf mein liebes Männchen heftete, nöthigten mich so sehr zum Lachen, daß ich meinen dicken Schleier vor's Gesicht ziehen mußte, um mich nicht zu ver-rathen. Nach köstlicher Fahrt bei Hause wieder angelangt, nöthigte mein lieber Mann Bella's Gatten, zum Essen bei uns zu bleiben, welche Einladung dieser nach kurzem Weigern auch annahm; ich empfand es ganz deutlich, er wollte mich mit meinem Garüchchen-Essen lächerlich machen oder beschämen, doch ich lächelte zuversichtlich — hatte ich denn nicht mein Küchenjuwel, meinen Universal-Kochtopf. Das erkaunte Gesicht aber hättest Du sehen sollen, Großmutter, als er unsern Braten kostete und die übrigen Speisen sich schmecken ließ. Da mußte ich ihm denn natürlich das Nähere über unsere „Garüche“ mittheilen, und was ihm am meisten daran gefiel, war der Umstand, daß das neue Fabrikat die Frauen der je allviertelständlichen Topfguckerei enthebt.

„Wollen Sie mir für meine geplagte Bella vielleicht auch einen solchen Kochtopf beschaffen? Ich wäre so glücklich, wenn sie mich künftig da oder dorthin begleiten könnte,“ bat er mich schließlich. „Gerne hätte ich mit Anschaffung eines solchen Topfes ihren Wünschen schon lange willfahrt, wenn ich nicht befürchtet hätte, daß dieselben bloß eine unpraktische, auf theoretischen Vorzügen beruhende Neuerung sein möchten.“

„Daß in dieser Art schon Versuche gemacht worden sind, ist richtig,“ belehrte ich ihn; „das bezeugen die Schnellbräter von „Malmwid“ und von „Kunze“, die beide, nebst in die Augen springenden Vorzügen, doch noch ihre Mängel haben. Malmwid den Umstand des schnellen und intensiven Kossens, und Kunze denjenigen des Ablaufens der Verzinnung. Als völlig luftdicht verschlossenes, kupernes, inwendig fein verzinnetes Gefäß, für dessen reine, nicht bleibaltige Verzinnung garantiert wird, präsentirt sich nun mein Universal-Kochtopf in wahrhaft berückender Weise dem kritischen Auge der Hausfrauen und ist sowohl in jeder Feuertöhre zu gebrauchen, als auch in jeden beliebigen Kochherd einzusetzen. Zum Garmachen der verschiedenen Speisen in demselben ist kaum die Hälfte an Zeit und an Brennmaterial erforderlich und das Fleisch wird ohne den geringsten Zusatz von Fett so schmackhaft und verdaulich, wie bei keiner andern Behandlungsart.“

In wenigen Tagen schon hatte meine liebe Freundin ihren Universal-Kochtopf und seitdem ist der Fabrikant kaum im Stande, den Andrang von Bestellungen schnell genug auszuführen und er darf ganz getrost darauflos fabriziren — seine Arbeit ist unübertrefflich und dieses System wohl keiner weiteren Verbesserung mehr fähig.

Wir verlassen nun Großmutter und Enkelin, um uns einen solchen neuen Kochtopf anzusehen, und fürwahr, der Fabrikant hat damit ein Meisterstück geschaffen, das in jeder Küche seine Triumphe feiern wird. Und was uns zur besonderen Genugthuung gereicht — es ist das heimische, schweizerische Gewerbe, welches uns in dieser unübertrefflichen

Weise das Gute und Zweckmäßige mit dem Schönen vereinigt bietet.

Schon bei der Prüfung der ausländischen Fabrikate (System Kunze etc.) war unsere Freude groß, ungleich größer aber ist sie heute, wo wir durch ein vaterländisches Produkt diese fremden in jeder Beziehung bei weitem übertreffen sehen. Es gebührt sich wohl in diesen Blättern, daß wir dieser strebsamen inländischen Firma (H. Gerold Fiebig u. Sohn in Wattwil, Toggenburg) ein verdientes Kränzchen winden, und bringen wir ihr hiemit im Namen der Frauenwelt an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank, verbunden mit dem wohlmeinenden Wunsch, daß in kurzer Frist ihr „Universal-Kochtopf“ in jeder Küche den wohlverdienten Ehrenplatz einnehmen werde.

Möchten doch auf allen Gebieten die schweizerischen Industriellen ihr Aeußerstes thun, daß ihre Produkte von den Landeskindern nicht bloß aus Patriotismus gekauft, sondern daß sie ihres wirklichen Wertes wegen dem ausländischen Fabrikate vorgezogen werden müssen. Dies unser lebhafter Wunsch!

Etwas über das Nachschlagen in medizinischen Handbüchern.

Sich ein medizinisches Handbuch im Hause zu halten, ist nachgerade zur Modesache geworden, doch möchten wir nicht behaupten, daß dadurch die Krankheiten sich auch nur einigermaßen vermindert hätten, und das wohl aus erklärlichen Gründen. Die Gesundheitslehre sowohl als die Heilkunde ist ein hohes und ernstes Studium, welches ohne innern Trieb und natürliche Begabung nicht mit Erfolg betrieben werden kann.

Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß ohne die nöthige Vorbildung und praktischen Kenntnisse auch das beste Kochbuch nicht mit Nutzen gehandhabt werden kann. Wo das innere Verständniß fehlt, das Wie und Warum nicht verstanden ist, da bleiben Zahle- und Worte unverständene Zeichen, aus denen kein Ganzes und kein Gutes geschaffen werden kann.

Die medizinischen Handbücher, in der Hand von Ungelehrten und Unverständigen, sind nicht besser als die schriftlichen Erklärungen zur Handhabung und Regulirung einer Maschine, wenn ein mit der Konstruktion derselben Unvertrauter, ein des Maschinenwesens Unkundiger sich der schriftlichen Anweisung als unfehlbarem Wegweiser bedienen will. Gewiß hat dies jede Näherin schon erfahren, die ohne eingehende mündliche Belehrung und Erklärung zum ersten Mal eine Maschine in Behandlung genommen. So lange die Maschine gut im Stande ist, mag es wohl ohne Anstand gehen, sobald aber eine kleine Unregelmäßigkeit sich findet, so ist die schriftliche Belehrung weit eher als solche ein Hinderniß, um die Ursache des unrichtigen Ganges aufzufinden. Unsere Kleinmechaniker und Reparatoren haben das Verlangen der „Gegenprühe“ schon um manchen originellen Kraftausdruck bereichert, wenn sie zur Reparatur eine Maschine in die Hände bekamen, die an Hand der gedruckten Anleitung von muthigen Näherinnen in eine leistungsunfähige Verfassung gebracht wurden. Und das einer verdorbenen Maschine wegen, einer leblosen Sache, welche durch das Mittel des schändlichen Geldes wieder mehr erjezt werden kann.

Und unsere medizinischen Handbücher — und seien solche in noch so populärem Style geschrieben — sie bieten doch selten für das große Publikum denjenigen Nutzen, welchen man sich obenhin davon sollte versprechen dürfen. In der Regel strotzen diese Werke von lateinischen Fachwörtern, welche ein Studium dieser Sprache voraussetzen, und zudem vertreten solche Fachschriften in fast starrer und pedanter Weise eine der vielen Richtungen und Anschauungen, an welchen gleich den Religionsgenossenschaften die medizinische Wissenschaft krankt.

So wenig sich dasselbe Leiden bei zwei verschiedenen Personen in vollständig gleicher Weise äußert, ebenso wenig kann man dasselbe Uebel bei

allen davon Befallenen mit dem nämlichen Mittel heilen. Die Krankheit muß bei jedem einzelnen Individuum nach dessen körperlichen und geistigen Eigenschaften behandelt, das heißt, es muß je nach den Umständen individualisirt werden. So wird z. B. der so schlimme Croup (häufige Bräune) von den Wasserfreunden — kurz und ihrer Ansicht entsprechend — ausschließlich mit kaltem Wasser behandelt, währenddem es erfahrungsgemäß Kinder gibt, bei welchen in Croup-Fällen durch das kalte Wasser nicht die mindesten Erfolge erzielt werden, sondern wo ein warmes Bad und das consequente Aufbinden eines möglichst heißen ausgedrückten Schwammes auf die Kehlkopfgegend von überträflicher Wirkung ist.

Die medizinischen Rathschläge und Vorschriften, ohne Nachdenken und Wahl angewendet, haben schon unendlich viel geschadet, und wohl ist ein Arzt im Recht, unwillig und verdrießlich zu sein, wenn er einen, durch unverständige Versuche und Proberstücke zu Grunde gerichteten menschlichen Organismus wieder in normalen Stand stellen sollte.

Zuerst werde Menschennatur- und Gesundheitslehre studirt, bevor man den menschlichen Körper zum Veruch- und Proberfeld für medizinische Vermuthungen machen will!

Am meisten Uebel richten diejenigen medizinischen Handbücher an, welche gleich für jedes Leiden nicht etwa bloß ein unschädliches Hausmittel, sondern die Zusammenstellung medizinischer Präparate bringen, die man ohne jegliches Hinderniß in der ersten besten Apotheke beziehen kann.

Wie soll ein, im Fache der Menschennaturlehre völlig ungebildeter Mensch innere Krankheiten nach den sich äußernden Symptomen richtig zu erkennen und zu beurtheilen im Stande sein?

Ist es doch schon vorgekommen, daß eine Mutter ihr einjähriges Kind mit Herbsitzlosenswein und Laudanum behandelte, als Mittel gegen Krämpfe (Gichter), die in Folge Ueberfütterung mit schwerverdaulichen Speisen eingetreten waren! — Und dieser unverantwortliche Verstoß geschah deshalb, weil sie in einem medizinischen Handbuche als Mittel für die Gicht (nicht Gichter, Krämpfe) dieses Mittel anempfohlen gefunden hatte. Wer war in diesem Falle verantwortlich? der Herausgeber des Buches — der die Mischung verabreichende Apotheker — oder die ungelehrte und unverständige Mutter?

Solche Irrungen stehen keineswegs vereinzelt da und wir möchten den Müttern es dringend an's Herz legen, sich vor dem selbstständigen Receptiren zu hüten, wenn sie nicht durch genügende Bildung und Erfahrung befähigt sind, dies mit Ueberzeugung und im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung thun zu dürfen.

Lernen wir Frauen in erster Linie wie man Leib und Seele gesund erhält, so werden wir weniger in den Fall kommen, unsere Zuflucht zu Handbüchern und unverständigen Rezepten nehmen zu müssen.

Einfachheit, Mäßigkeit, Thätigkeit und Reinlichkeit sind in ihrer Mischung das einzige Universalrezept, das ohne Wahl und Mangelhaftigkeit in allen Fällen zur Anwendung gebracht werden darf.

† Dr. philos. Joh. Jak. Mendel.

(Korrespondenz.)

Am Weihnachtstage verkündeten die Prediger der Münsterkirche zu Bern ihren Zuhörern vor der frohen Weihnachtsgotteskraft vorerst die Trauertunde, daß ihr hochgeschätzter Organist, Herr Mendel, nicht mehr unter den Lebenden weile. Acht Tage vorher hatte er dem gewaltigen Instrumente noch mit gewohnter Kraft und Kunstfertigkeit weihvolle Töne entlockt, die die Zuhörer in früher Morgenstunde mit heiligem Schauer durchbeben, — und inzwischen hatte eine Lungenentzündung den Mann, der 51 Jahre lang mit seltener Pflichttreue und tief religiösem Sinne seine Kunst dem Kirchendienste gewidmet, hinweggerafft. Wenn es nicht in den Rahmen dieser Blätter paßt, seiner Leistungen als Komponist herrlicher Kirchenmusik weitläufig zu erwähnen, so wird es dagegen interessiren, wenn wir sagen, welch' hohe Ver-

ehrung der Mann, der auch fast ein halbes Jahrhundert als Lehrer an der höheren Knaben- und Mädchenschule wirkte, — genö. Zwar war es hier nicht die Pflege des Gesanges nach strengen Grundsätzen modernster Schule, — es war vielmehr die gerade bei Männern seltenere Begabung, in zarter Weise den Sinn für alles wahrhaft Ideale und Schöne zu wecken, was ihm namentlich bei seinen Schülerinnen so tiefe Dankbarkeit erwarb. Doch bewies auch die vom Kirchgemeinderath auf den 26. Dezember angeordnete „Gedächtnisfeier“ im Münster, daß die Männerwelt den treuen, fast unersehbaren Mann tief betrauern, — daß trotz Festtagen das Publikum den großen Verlust wohl zu erkennen wisse. Waren doch alle Stände vertreten, vom kunstliebenden Reichen bis hinab zur armen Wittwe.

Was aber bot das innerste Wesen des geliebten Lehrers und durch seine Kunst weit über die Grenzen unseres Ländchens rühmlichst bekannten Mannes uns Frauen dar, deren Leben dem Dienste der kleinen Dinge häuslichen Wirkens gewidmet ist:

Seltene Pflichttreue und Hingebung, seltene Bescheidenheit und Milde.

Kleine Mittheilungen.

Das „Schweizerische Landwirtschaftliche Zentralblatt“ (redigirt von Professor A. Krämer in Zürich) befürwortet die Weidenkultur in der Schweiz als einen lohnenden Erwerbszweig.

Aus dem Kanton Bern werden im Käse-Geschäft wegen der ausländischen Konkurrenz schlimme Katastrophen in Aussicht gestellt.

Verschiedene gemeinnützige Institute haben durch die für Abschaffung der Neujahrsgeschenke vereinigten Mehger und Würter der Stadt St. Gallen eine schöne Summe als Gegenleistung erhalten.

In Basel stehen eine große Zahl, man sagt über 2000 Wohnungen leer; trotzdem werden immer viele Neubauten gemacht. 180 Häuser kamen letztes Jahr auf gerichtliche Versteigerung, deren Inhaber meistens dem Mittelstande angehörten. Es ist dies kein gesundes Verhältniß; denn die Miethen sind und bleiben dabei hoch gestellt.

Für die Küche.

Formen auszureichen. Die Formen von Kupfer, Blech oder Zinn, welche man zum Backen von Wehspießen, Pasteten oder Kuchen benützt, müssen vor dem Einfüllen des Teiges gut mit Butter ausgefettet werden, wozu man am besten die Butter flärt, wieder ein wenig erstarren läßt und dann einen reinen Pinsel hineintaucht, mit dem man die ganze Form recht gleichmäßig dick ausstreicht. Will man die Butter nicht flären, so muß man sie wenigstens zu Schaum verreiben, denn rohe Butter läßt sich nie ordentlich und regelmäßig vertheilen. Nach dem Ausstreichen bestreut man diejenigen Formen, aus denen Wehspieße oder Kuchen gestürzt werden sollen, mit harter geriebener Semmel, gestoßenem Zwieback, gelbem Mais oder zumellen auch mit Zucker, damit sich das Backwerk leichter löse.

Ein gutes Backfett erhält man durch nachstehende Mischung: 1 Kilo Nierenfett, 1/2 Kilo Butter, 1 1/2 Liter Milch. Das Fett wird zerlassen und die Grieben weggethan; die Milch zugegossen und damit gefocht. Die Butter zerlassen, zugefügt und zusammen aufgefocht. Nachdem die Masse abgeseigt ist, wird das Fett von der Milch abgehoben und das Erstere bis zum Gebrauch in einem Stein-topf verwahrt.

Süße Kastanienjuppe mit Milch. 1/2 Kilogramm gute Kastanien werden eingebrät, in Wasser gehörig weich gekocht, geschält und zu Brei gestampft, an welchen man 2—2 1/2 Liter siedende Milch rührt, worauf man 90 Gramm Zucker, etwas Zimmt, gestoßene Muskatblüthe, Salz und 1—2 Löffel Orangensblüthenwasser (in der Apotheke erhältlich) hinzusetzt, die Suppe unter häufigem Umrühren eine Zeit lang kochen läßt und mit kleingebrochenem Zwieback oder gerösteten Semmelschnitten zu Tisch gibt.

Müßige Rezepte.

Als bewährtes Mittel gegen den Reuchhusten wird uns folgendes empfohlen: 2 Löffel voll Honig, 2 Löffel voll Cibichschaf, 2 Löffel voll Ölöl und 10 Tropfen gutes Kirchwasser mischt man gut durcheinander und gibt dem Patienten täglich 3—4 Theelöffel voll.

Die Gartengeschäfte im Januar.

Richtiges Gießen der Pflanzen im Zimmer ist von großer Wichtigkeit. Alle Pflanzen, die im Winter ihre Ruheperiode durchmachen, sind möglichst trocken zu halten; z. B. fast alle Neuholländer, Heliotrop, Santanen etc. Blühende Pflanzen und krautartige Sachen aber, die in voller Entwicklung stehen, müssen immer feucht gehalten werden und dürfen nie zu sehr austrocknen. Ganz besonders sind die Pflanzen im Winter vor Insekten zu bewahren, und wo sich solche finden, sind sie nachträglich und fleißig zu entfernen. Trocken aufbewahrte Knollen von Dahlien, Begonien, Canna, Gladioluszwiebeln etc. müssen hier und da nachgesehen und vor Fäulniß bewahrt werden. — Angetrieben werden jetzt die im Spätherbste eingepflanzten Tazetten und Tulpen, Maiblumenkeime, Hyacinthen, Syringen (Klieder), Kalen und Camellien etc. Wenn es das Wetter erlaubt, so wird im Freien gegraben, und rigolirt. Erd- und Composthaufen werden Anfangs Winter oder jetzt umgegraben und aufgelockert; der Frost durchbringt die lockere Erde und tödtet Insekten und deren Larven. Für spätere Verpflanzen wird Erde hergerichtet und unter Dach gebracht. Die im Freien stehenden gedeckten und eingeschlagenen Gemüße sind oft nachzusehen und zu putzen. Wo recht frühe Gemüße gezogen werden sollen, legt man jetzt schon Mistbeete an. Eichorien- und Löwenzahnwurzeln, welche in einem dunklen, warmen Keller in Sand eingeschlagen sind, treiben und liefern einen zu dieser Jahreszeit sehr angenehmen Salat. Die Samen vorräthe werden gemustert und die Keimfähigkeit älterer Sämereien untersucht.

Literatur.

Der Brand des Ringtheaters in Wien am 8. Dezember 1881. Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe nach authentischen Quellen bearbeitet von G. Th. Fockl. Mit 5 Abbildungen: Der Schottenterrain in Wien mit dem Ringtheater. — Das Ringtheater vor dem Brande. — Der Brand des Ringtheaters. — Das Innere des Ringtheaters nach dem Brande. — Grundriß des Ringtheaters. (A. Hartleben's Verlag.) Preis 80 Kr.

Die Hälfte des Reinertrages dieser Broschüre wird von der Verlagsbuchhandlung dem Hilfscomité zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei der Katastrophe Verunglückten zugeführt. Hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Schilderungen und in Anbetracht des edlen Zweckes ist die Schrift zur Anschaffung zu empfehlen.

Das Buch für Gesunde und Kranke. Populärmedizinisches Vademecum. Gemeinverständliche Darstellung des Baues und der Verrichtungen des menschlichen Körpers im gesunden und kranken Zustande, der Krankheitsart und Krankenpflege, der Hülfsmittel zum Erkennen der Krankheiten u. s. w., nebst einer Sammlung der wirksamsten Receptformen, in deutscher Sprache von Dr. J. Bürli (Bern, J. Heuberger's Verlag). Der Zusatz der Receptensammlung, welche wahrscheinlich einer großen Anzahl von Lesern sehr willkommen ist, läßt uns für die wohlthätige Wirkung dieses Buches Bedenken haben. Wer da weiß, wie so oft in blinder und oberflächlicher Weise von Unkundigen mit Recepten hantirt wird, der wird es gewagt finden, alle möglichen Giftstoffe als Heilmittel für dieses und jenes Leiden empfehlen zu sehen, wenn gleich bei den einzelnen Arzneimitteln Vorzicht geboten wird.

Neue Propheten. Lichtbilder aus dem Reformationszeitalter für die Gegenwart, von Eduard Balzer, gr. 8°. 18 Bogen. Preis 3 Mark. (Verlag von H. Hartung und Sohn in Rudolstadt i. Th.) Das durch hoch interessanten Stoff wie künstlerische Darstellung ungemein anregend wirkende Buch verdient einen Ehrenplatz in der Bibliothek jedes Gebildeten. Eduard Balzer's Schriften sind alle von hohem sittlichem Gehalte und tiefem, liebevollem Eingehen in den

behandelten Stoff. E. Balzer zählt selbst mit zu den neuen Propheten, der in diesem Buche ebenfalls einen Ehrenplatz verdient.

Ein Ersatz für die Nachtlampe.

Man wähle hierzu ein längliches Fläschchen von sehr weißem, klarem Glase, legt in dasselbe ein Stückchen Phosphor von der Größe einer Erbse, gießt sodann, nachdem man die Flasche etwas erwärmt hat, um dem Zerpringen vorzubeugen, bis zum Sieden erhitztes, feines Olivenöl auf dem Phosphor. Ist die Flasche zum dritten Theile gefüllt, so wird sie sorgfältig zugepropt. Jedes Mal, wenn man sich derselben bedienen will, zieht man den Pfropfen heraus, um neue Luft zuzulassen, steckt ihn jedoch sogleich wieder hinein, und der leere Raum dieser Flasche ist es, der im Dunkeln hell genug leuchtet, um die Stunde auf dem Zifferblatt der Uhr zu erkennen. Verschwindet nach einiger Zeit die Luft, so hat man nur nöthig, den Pfropfen der Flasche herauszuziehen, neue Luft zuzulassen und wieder zuzupropten, worauf das Licht augenblicklich wieder erscheint. Ist das Zimmer kalt, so thut man gut, die Flasche vor dem Öffnen in der Hand zu erwärmen. Eine so präparirte Flasche leistet erfahrungsmäßig bei alldem täglichen Gebrauch 6 Monate Dienst.

Die Benutzung des Delpapiers bei der Blumenzucht.

Delpapier leistet in der Blumenzucht die trefflichsten Dienste. Es kann sehr gut zur Abhaltung der Sonnenstrahlen bei Mistbeeten, Saamentöpfen und Stecklingsbeeten in Gemüßhäusern verwendet werden, indem man es auf die innere Glasseite klebt. Alle Sämereien keimen in Mistbeeten und Töpfen viel schneller, wenn sie durch Delpapier geschützt sind. Stecklinge verlangen ohnehin ein Halbdunkel, zu dessen Hervorbringung das Delpapier unübertrefflich geeignet ist. In vielen Fällen dient es auch zur Abhaltung oder Ableitung des Wassers, welches durch Regen oder Ausdünstung in Gemüßhäusern und Mistbeeten oft auf Pflanzen herabirrit. Spannt man es auf hölzerne Rahmen, so gibt es zur Beschattung vieler Pflanzen im freien Lande, namentlich der frisch eingepflanzten, die beste Schutzdecke.

Papier unverbrennbar zu machen.

Hierzu genügt, das Papier in eine starke Alaunauflösung zu tauchen und es dann trocken zu lassen. Manches Papier erfordert jedoch eine zweimalige Anwendung. Die Befestigung, welche das Papier unverbrennbar macht, schadet weder der Qualität desselben, noch dem Druck, der Schrift oder der Malerei, falls solche sich darauf befindet; im Gegentheil trägt sie zu deren Verschönerung bei.

Sägespäne zur Flaschen-Reinigung.

Zum Reinigen von Flaschen, Ballons etc., besonders solchen, die Fett enthalten und deren Reinigung oft viel Mühe verursacht, sind reine Sägespäne (mit nicht zu viel Wasser geschüttelt) zu empfehlen. Nach mehrmaliger Behandlung werden sogar Flaschen, die stark riechende Flüssigkeiten enthielten, zu jedem Gebrauche wieder tauglich.

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter. Hautunreinigkeiten und fog. scharfe Säfte bei Ihren Kindern verhalten Sie am sichersten durch ganz einfache, reizlose Nahrung; kein Fleisch, namentlich kein geschältes und geräucherter, und keinen Wein. Gemüße, Milch, Wehspieße und Obst und zum täglichen Getränke gutes Wasser, das sind, in Verbindung mit richtiger Pflege der Haut, ganz untrügliche Mittel, um reine, weiche Haut und blühende Farbe zu erhalten.

Fr. J. M. Es ist nichts weniger als gut, den Kindern alle Steine aus dem Wege zu räumen; weitaus zuträglicher ist es für ihren Charakter, wenn sie die Hindernisse ruhig betrachten und besiegen lernen, entweder daß sie sich über, dieselben zu überheben, oder wenn dieß nicht möglich ist, sie zu umgehen.

Hrn. P. A. in G. Die heutige Nummer wird Ihre gestellte Frage beantworten. Freundl. Gruß.

Fr. A. W.-B. in M. Rheumatische Zahnschmerzen werden in kurzer Zeit durch folgendes Verfahren gelindert: Einem Glase voll Salzwasser gibt man einige Tropfen Salmiakgeist und etwas Kampferspiritus bei und spült sich mit dieser Mischung recht fleißig den Mund; ebenso benetzt man damit ein kleines Baumwoll- oder Leinwandbündchen und befestigt dasselbe mit einer trockenen Wunde hinter das Ohr der schmerzenden Seite.

S. Ch. Die gewünschte Frauen-Antwort ist privatim ab Stapel gegangen, da der Gegenstand sich der öffentlichen Besprechung entzieht. — Koch-Rezepte zur Behandlung der verschiedenen Speichen im Universal-Kochtopf (Garfische) veröffentlichten wir einige durch das Mittel des Blattes; beim besten Willen mangelt es uns an Zeit, die Anfragen in privater Weise zu beantworten.

F. G.-J. in P. Zu diesem guten Zwecke stehen wir gerne zu Diensten; wir wollen unser Möglichstes thun. Beste Grüße!

Fr. J. E. Frische Luft in Schlaf- und Wohnräumen und lieber zu kalt als zu warm.

Blumenfreunden. Gewiß können Alpenrosen in Gärten verpflanzt werden und sie gedeihen vortreflich, nur fehlt den Blüthen das intensive Noth, sie werden etwas blässer als die im Alpenland wachsenden.

Kein Herz.

Aus „Sturm und Frieden“, Bilder a. d. Eheleben v. Amelie Bodin.
(Verlag von Gebrüder Kröner in Stuttgart.)

(Fortsetzung.)

Noch vor der Antwort erklang draußen behutungslos James Klopfen, und auf das Zeichen zum Einlasse schritt ein stattlicher Mann durch die Thür, der zurückprallte, als er sich unerwartet Auge in Auge mit Monika sah, welche an ihm vorüber hinaus-schlüpfte, während über sein gebräuntes Gesicht sáhe Röthe fuhr. Er drückte die Thüre hinter sich zu, ohne sich weiter nach dem Mädchen umzusehen, und blieb in strammer, beinahe steifer Haltung im Zimmer stehen. Es bedurfte nicht der Uniformsbeinkleider, die er zu einem schlichten grauen Rocke trug, um ihn als Militär zu kennzeichnen; die Art, wie er den Kopf hielt, seine muskelkräftigen Hände und Arme unbeweglich an die Seiten lehnte und den dichten Schnurrbart trug, war militärisch durch und durch. Gut geschnittene, aber gewöhnliche Züge, deren bestimmtester Ausdruck Kraft war, ließen nicht erkennen, ob diese Kraft mehr sei, als das Bewußtsein körperlicher Stärke. Er richtete seine ruhigen grauen Augen auf das Fräulein und sagte mit langsamem, sehr deutlicher Betonung: „Der Herr General lassen anfragen, ob Fräulein Valentine einverstanden ist, den Kaffee im Freien zu trinken?“

„Gern“, antwortete Valentine und erhob sich, indem sie einen Blick auf den Platz hinabwarf. „Lassen Sie uns an dem Tische serviren, wo wir zu Mittag speisen! Im Schatten möchte es für Papa zu kühl sein. Ich komme gleich.“

Sie trat in das Zimmer, ihre Schreib-Schatulle zu schließen und eine leichte Hülle über die Schultern zu werfen; dann ging sie hinab. Da noch etwas Zeit vergehen mußte, bis ihr Vater erschien, schritt sie dem Dampfschiffstege zu, um den erweiterten Ausblick auf die Berge zu genießen. Als sie die schmale Brücke betrat, so leichten Fußes, daß ein scharfes Ohr dazu gehörte, ihren Schritt zu vernehmen, wandte ein hochgewachsener Mann, der am äußersten Ende des Steggeländers lehnte, den Kopf und kam ihr entgegen.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein“, sagte er und küßte den breitkrämpigen Filz. „Sie kommen zur rechten Zeit, um zu schauen, was unsere jungen Leute „Stimmung“ nennen.“

Sie legte ihre Hand in die breite, schön geformte Rechte, welche sich mit leichtem Drucke um ihre Finger schloß, und sah zu dem Manne auf. Er war alt; das weiße Haar, die Linien, welche das Leben in manche Gesichter so scharf einzeichnet, daß man sich auf den ersten Blick versucht fühlt, dem Räthsel ihres Entstehens nachzujinnen, wurden zum Zeugniß seiner Jahre. In dem feingehackten Profil, dem feurigen Auge, den bereit geschwungenen Lippen des Mannes lag aber so viel Leben, daß es Keinem zum Bewußtsein kam, einem Sechziger gegenüber zu stehen.

Mit leiser Bewegung der starken, noch dunklen Brauen lenkte er die Aufmerksamkeit seiner Gefährtin auf das Gebirge. Die mächtigen Berggipfel, über welchen die Sonne stand, ruhten in voller Klarheit; nur gleichsam zu ihrem Schmuck hingen zerflatternde Wölkchen an ihren Kanten: ein schwerer Nebelstreif lagerte zu ihren Füßen auf dem See. Nach Westen zu war aber die Gebirgskette noch von breiten Dunstmassen umwozt; nur hier und dort hob sich eine leuchtende Kuppel beiseit empor.

„Wie lockt doch alles Geheimnißvolle!“ jagte Valentine. „So oft ich den Morgennebel schaue und auf das Hervortreten der Berge warte, überkommt mich dieselbe Empfindung, wie als Kind, wo man hinter verschlossener Thür auf den Christbaum harrete. Und so steht man immer im Leben vor irgend einer niedergelassenen Gardine, wartet auf irgend eine Erfüllung.“

„Ja, es gleicht dem Leben“, stimmte er zu. „Hier ein wenig Glanz, dort ein wenig Glanz, zuweilen alle Höhen verhüllt, dann wieder ein glor-

reicher Augenblick. Sinken die Nebel — gut. Steigen sie, dann verschwinden Himmel und Höhen ein für allemal.“

„Das Himmelreich aber bleibt, und die Erde“, sagte Valentine ruhig. „Wer dürfte auf ewigen Sonnenschein rechnen? Auch an sonnenlosen Tagen und Orten blüht und reift, was gepflegt wird. Als Kind verlangt man Weihnachtskerzen, und sammelt Nuscheln und Blümchen; später verlangt man gar die Sterne vom Himmel und sammelt Schmerzen — zuletzt hält man gelassen Umschau und sammelt Menschen.“

„Dazu gehört eine Toleranz der Stimmung, wofür Sie beinahe zu jung sind, Fräulein.“

„Zu jung? Ich? Uebrigens ist das, was Sie Toleranz nennen, wohl mehr eine Frucht der Erfahrung, und mit solcher haben die Jahre nichts zu schaffen. Man kann früh wie spät an eine Grenze gelangen, wo sich von selbst ein Halt gebietet, und ich glaube, Jeder, der dem Leben einmal fest in die Augen geschaut hat, wird Anderen Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Und Sie sprechen aus Erfahrung?“

„Ja.“ Ein leiser Zug von Strenge legte sich um ihre feinen Lippen, dann sah sie mit sympathischem Blicke zu ihm auf. „Sie sind Künstler“, sagte sie herzlich. „Ihr Theil ist ewige Jugend. Die Welt gehört Ihnen anders, besser als uns Uebrigen. Ich darf nicht jagen, daß ich Sie darum beneide, denn nichts in mir ist großartig genug, um auch nur in Gedanken solche Höhen zu erstreben, aber ich kann Ihre Schöpfungen nachfühlen, und danke Ihnen, daß Sie mir den Blick in eine weite, nie der Klarheit entbehrende Welt aufgethan.“

Er richtete sein tiefes Auge mit eigenthümlichem Ausdrucke auf sie. „Sie gaben mir weit mehr durch Ihr Verständniß, Fräulein Valentine. Kein Mensch hat je Urjache, einen anderen zu beneiden, am wenigsten, wenn dieser Andere ein Künstler ist. Die eigene Kraft zu fühlen und dabei in der eigenen Schwäche erlahmen, immer nach einem Spiegelbilde der Schönheit ringen, das dem Erhassten entflieht — ist ein Geschick, das vom gegenwärtigen Augenblicke jeden Genuß wegzieht.“

„Und das dennoch keiner der Begnadigten freiwillig mit einem anderen vertauschen würde“, entgegnete Valentine, indem sie dem Ufer zuschritt.

„Sie gehen schon hinein?“

„Papa erwartet mich zum Kaffee.“

„Noch nicht geküßt?“ Und doch sah ich Sie schon vor einer Stunde auf dem Balkon!“

„Papa nimmt seine Mahlzeiten ungern allein. Wollen Sie mich zu ihm begleiten, dann wird er doppelt zufriedener sein.“

Als Beide die Terrasse betraten, erschien der General eben, auf seines Dieners Arm gestützt, an der Ecke des Hauses. Er ging mühsam; eine in der ersten Schlacht des diesjährigen Krieges erhaltene Fußwunde war nun zwar geheilt, hatte aber bedeutende Schwäche zurückgelassen, und es ward ihm schwer, ohne Beistand auch nur wenige Schritte zu machen. Sein Führer stützte die gedrungene, schwerfällige Gestalt mit großer Sorgfalt, und Vater und Tochter langten zu gleicher Zeit an dem unmittelbar vor der Hauswand stehenden, vor Wind geschützten Tische an, auf welchem bereits das Kaffeegeschirr stand.

„Gut geschlafen?“ fragte Valentine freundlich und hob ihrem Vater die Hand.

Der eigensinnige Zug, welcher um die schmalen Lippen des Generals lagerte, verschärfte sich, während er gereizt entgegnete: „Ich schlafe nie gut — das fönneft du wissen. Guten Tag, Herr Bernardin! Sie kommen, wie mir scheint, schon von einer Promenade durch Thau und Nebel zurück — nicht wahr? Was doch manche Leute Alles vertragen! Wird auch nicht ewig dauern.“

Sein mürrischer Blick maß die kraftvolle Gestalt des Künstlers mit einem Ausdruck von Reid, während er sich ächzend niederließ. „Wenn man sich freilich eines so guten Appetites zu erfreuen hat, wie Sie —“

„Run, Papa“, sagte Valentine mit heiterem Auge, während sie ihm einsenkte, „was diesen Punkt betrifft, hast du doch auch nicht zu klagen.“

„Meinst du? Ich lebe freilich nicht bloß von Berggipfeln und Thal, wie du, aber seit ich herum-frieden muß, wie eine Schnecke, kann ich mir nichts Ordentliches mehr zumuthen — ein miserables Leben, das!“

„Auch dies, Herr General, wird nicht ewig dauern“, tröstete Bernardin lächelnd, während er am Tische Platz nahm und sich eine Cigarre ansteckte. „Ich finde Sie seit Ihrem Hiersein bedeutend gekräftigt; das Bad, die Landluft haben offenbar ihre Schuldbigkeit gethan — noch kurze Geduld, und Sie sind wieder fest im Sattel.“

„Haben gut reden“, sagte der alte Herr ärgerlich. „Mein Lebtage komme ich nicht mehr auf Sattel und Gaul — das weiß ich besser. Ein arbeitsloser Zwawalde, zu nichts gut, als herumzuhumpeln und dem Herrgott seinen Tag abzustehlen. Sind Morgens meine Stiefel angezogen, dann bin ich fertig mit allen Geschäften. Da wäre ein ehrlicher Soldatentod tausendmal besser gewesen —“

„Papa!“ unterbrach ihn Valentine sanft.

„Run ja — du hättest dabei auch weiter nichts eingebüßt; jetzt wär's verununden. Küßen können wir einander doch nicht viel.“

Ihre Lippen zuckten; sie schwieg aber. Bernardins Auge streifte einen Moment über ihr Gesicht hin; es war schon wieder ruhig, doch zitterte ein Tropfen in den gesenkten Wimpern.

(Fortsetzung folgt.)

Der jungen Männer Klage.

Nicht im Concert und auf dem Ball,
Noch auf den offenen Strassen —
(So tönt der Klage Wiederhall)
Will sie sich finden lassen!

Nur Schmuck und Tand und Flitterstaat
Und Blicke von Coquetten —
Wo soll ein Eh'standskandidat
— Um Gott denn — hin sich retten?!

Wo soll er Häuslichkeit und Zucht
Und keusche Sitte suchen?
Wenn hier man trinkt und dort man flucht
Und Alle naschen Kuchen!?

Wohl sieht man manch' ein holdes Kind
Am Fenster halb verborgen;
Doch — wie den Weg zu ihm man find't,
Das macht uns schwere Sorgen.

Wie kann man von der Strasse aus
Sie gütigst lernen kennen?
Wie könnte man von ungefähr
So leicht in's Unglück rennen!

Man sucht und bittet manchen Freund,
Uns gütigst einzuführen —
Allein man darf halt, wie es scheint,
Am Herkommen nicht rühren.

Ein lediger Mann darf nicht in's Haus,
Er hab' sich denn erklärt,
Dass er die Tochter — wie sie sei —
Zum Eh'gespons begehret.

Wir seh'n nicht: ob sie waschen kann,
Ob kochen, Kinder pflegen —
Wir müssen uns verloben erst
Und nachher kommt der — Segen!

O Schutzpatron der Häuslichkeit!
Lass' mich den Weg doch finden!
Vom Fenster und der Strasse aus
Mag ich die Eh' nicht gründen.

So seufzt nun mancher junge Mann:
„Nein, blind mag ich's nicht treiben;
D'rum lasse ich, so lang' ich kann,
Das Freien lieber bleiben!“

Abgerissene Gedanken.

Leichte Bildung macht die Frauen nicht unweiblich.
Nur so lange die Aechse leer bleibt, hebt sie das Haupt empor;
sie senkt sich, sobald sie die Fruchtträgerin birgt.

Wer den Honig will erjagen,
Der muß der Biene Etich entragen.

Allen Hausfrauen & Wäscherinnen
sowie Gasthofbesitzern, Armen- und Kranken-
haus-Verwaltungen etc., welchen daran liegt,
mit einem realen, billigen, bequemen und
absolut unschädlichen [43]

Wasch- und Reinigungsmittel
ihre Wäsche blendend weiss zu erhalten
und besonders zu schonen, sowie auf die
leichteste und sicherste Weise Fussböden,
Lambrien u. alle Haus- u. Küchengeräthe
zu reinigen, kann in jeder Beziehung

Siglar's Patent-Sodin,

welches nun bereits in vielen Hundert
Haushaltungen alle anderen Präparate,
wie Fettsäuremehl, Waschmehl, Seifen-
extract, Waschkry stall u. dgl. verdrängt
hat, bestens empfohlen werden. Näheres
in den Gebrauchsanweisungen. — In den
meisten **Spezerei- & Seifenhandlungen**
zu haben. — Das Patent-Sodin ist ein gros,
sowie auch zur Probe in Postpaqueten mit
4 1/2 Kilo, offen für Fr. 3. 50, oder mit
9 Paqueten à 1/2 Kilo für Fr. 4 unfrankirt,
gegen Nachnahme zu beziehen von der
K. k. a. p.

Sodin-Fabrik Feldkirch (Vorarlberg).

**Kunstoffärberei
und chemische Waschanstalt**
in **Horn**, Kt. Thurgau.

Färberei und Wascherei für Herren-
und Damengarderobe (zertrümmert und un-
zertrümmert), Möbelstoffe, Gardinen, Tisch-
decken, Teppiche, Plüsch, Federn, Hand-
schuhe etc. — Aufträge von auswärts
prompt und billigst. [14]

Hauptablage: Neugasse 17, St. Gallen.

Bazar pro Quartal Fr. 3. 35, nach
auswärts franko Fr. 4. —

Modenwelt pro Quartal Fr. 1. 70,
nach ausw. fr. Fr. 2. 10.

Illustrierte Frauen-Zeitung
Fr. 3. 35, nach ausw. franko Fr. 3. 75.

Haushaltungsbuch für 1882
zu Fr. 1. 60 und Fr. 1. 80, nach aus-
wärts je 20 Rp. mehr.

Müller, Sus. Die weiblichen
Handarbeiten, geb. Fr. 6. —

— Das fleissige Hausmütterchen,
geb. Fr. 6. 50.

Zum Abonnement und zu Bestellungen
ladet ein

Cäsar Schmidt, Buchhandlung,
Herisau, Schmidgasse.

45] Probenummern franco und gratis!

Für die Winterabende

empfehle die in meinem Verlage erschie-
nenen Spiele:

Neues Bildermalespiel von Hin-
dermann, giftfrei. Preis Fr. 3. 50. Für
Kinder.

Die Wettfahrt um die Erde von
Reymond. Preis Fr. 3. —. Geographi-
sches Reisespiel für die reifere Jugend
und Erwachsene.

Der europäische Zukunftskrieg.
Preis Fr. 1. 50. Prachtausgabe Fr. 2.
Ganz neues, sehr interessantes Kriegs-
spiel für die Jugend und Erwachsene.

Louis Wächter,
Buchhandlung, Kramgasse 148, in Bern.
Die Spiele werden für diese Preise
franko geliefert. [47]

Vorhangstoffe

(in- und ausländisches Fabrikat),
in grösster Auswahl und zu den
billigsten Preisen, bei

Chr. Langenegger,
44] 36 Neugasse, St. Gallen.

Kinder-Zwiebak,

bestes, fortwährend an Anerkennung ge-
winnendes, von Aerzten bestens empfoh-
lenes **Kindernahrungsmittel**, selbst von
zartesten Alter an verwendbar, empfehle
bestens

U. Engler, Conditor,
49] Engulgasse Nr. 5, St. Gallen.

In Folge Wegzuges sehr günstige Einkäufe

== für Brautleute: ==

Zwei vollständige **Betten**, ein **Kanape**, eine **Kommode**, zwei
Kleiderkästen, ein **Esstisch**, ein **Zimmertisch**, vier **Sessel**, ein
Küchekasten, ein **Spiegel**, ein **Sekretär**, Alles neu, für **Fr. 510**,
ohne Sekretär für nur **Fr. 390**.

Empfehle diese Waare unter Zusicherung prompter und reeller
Bedienung. Hochachtungsvoll [50]

J. A. Schäfler, Gantgeber, St. Gallen.

Urtica nivea, Nesseltuch,

vorzugsweise für Bett- und Leibwäsche,

ein Gewebe, welches an gediegener Schönheit, seidenartigem Glanze und haltbarer
Feinheit von keinem andern übertroffen wird, empfehlen zu Fabrikpreisen

Hofmann & Cie.

zum Museum, Marktgasse Nr. 8, St. Gallen.

3]

Gummisohlen

bis zu 1 Centimeter Dicke werden billigst verarbeitet auf alte und
neue Herren-, Damen- und Kinderstiefel von

Greinacher zur „Harmonie“,

Speisergasse 20, St. Gallen.

37]

Hühneraugen

entfernt durchaus schmerzlos und ohne jede Gefahr, so dass auch die
empfindlichsten Personen sich dieser Behandlung unterziehen dürfen.

J. Grüter, Operateur und Zahnarzt,

zum »Anker«, Schmiedgasse, St. Gallen.

35]

Zéa & Fleur d'Avénaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

== **Oettli's Kindermehl** ==

à Fr. 1 per Büchse

sehr vorthellhaft bekannt und von vielen medizinischen
Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte
sind zu haben:

- | | | |
|---------------|-----------|--|
| in St. Gallen | bei Herrn | P. L. Zollikofer zum Waldhorn. |
| „ Rorschach | „ Herren | Beraud & Cie. , Delikatessenhandlung. |
| „ Heiden | „ Herrn | Joh. Rohner , Spezereihandlung. |
| „ Herisau | „ „ | Lobeck , Apotheker. |
| „ Trogen | „ „ | C. Staib . |
| „ Rapperswyl | „ „ | Tröst-Curti . |
| „ Wyl | „ „ | Nicolas Senn . |
| „ Ragaz | „ Herren | Jaudin & Janett . |

[8]

Smyrna-Weine:

Rosachi — Muscat doux — Vin d'Homère

Comanderio — Muscat sec.

Ich liefere diese Weine in Kistchen von 5 Stück an gegen Nachnahme. Für
Kranke und Reconvalescenten sind dieselben vorzüglich und kann ich für Reinheit
derselben vollste Garantie leisten.

Ebenso empfehle mein Lager in realen **Tisch- und Dienstenweinen**,
von 40 Cts. an bis Fr. 1. 50 per Liter. Weisse und rothe **Land- und aus-
ländische Weine**. Gebinde werden leihweise gratis dazu gegeben und liefere
in Piecen von 25 Liter bis 700 Liter; es müssen die leeren Gebinde jedoch franco
Zürich retournirt werden.

Preis-Courants stehen gratis und franco zur Verfügung.

Es empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch die

Weinhandlung von KASPAR WIDERKEHR

vis-à-vis dem Theater in **Zürich**.

36]

Gegen **Husten** empfohlen:

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de **J. KLAUS**, au Locle (Suisse)

20-jähriger Erfolg; 6 Ehrenmedaillen an verschiedenen Weltausstellungen.
Preis per Schachtel 1 Fr., per 1/2 Schachtel 50 Cts. — Zu haben in den meisten
Apotheken der Schweiz und des Auslandes. [24]

Ein verheiratheter
Gärtner

im besten Alter, in allen Fächern der
Gärtnerei gründlich bewandert, sucht auf
Anfang April oder später eine ordentliche
Herrschaftsstelle.

Gute Zeugnisse von hohen Herrschaften
über Kenntnisse und Solidität stehen zu
Dienst. [46]

Stellung offen für:

Ein im Kochen und in den übrigen
Haushaltungen etwas angeleitetes junges
Mädchen, das auch etwas Weniges im
Garten und in dem Weinberg arbeiten
würde. Sittlichkeit und Treue würde am
meisten geschätzt.

Eintritt Mitte März. [10]

Gesucht

in den Kanton Zürich aufs Land:

Eine treue, fleissige Person, welche auch
die Gartenarbeit versteht, zum Besorgen
sämtlicher Hausgeschäfte. [54]

In einer guten Familie

der französischen Schweiz würden einige
junge Knaben, welche die gewöhnliche
oder Realschule zu besuchen wünschen,
gute Aufnahme finden. — Bescheidener
Pensionspreis, Familienleben.

Offerten an **F. Langenstein**, **Boudry**,
Neuchâtel. [52]

Lehrlings-Gesuch.

Zur Erlernung der **Flach- und Deko-
rationsmalerei** nehme einen fähigen
Knaben unter sehr annehmbaren Condi-
tionen in die Lehre. Eintritt sofort oder
auf Mo. at März.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses
Blattes. [53]

Für Herrschaften wie Dienstboten.

Ich kann fortwährend tüchtige Dienst-
boten beider Geschlechter plazieren.

Frau **A. Fischer**,

5] Wynigenstrasse 389, Burgdorf.

werden unzertrennt durch chem.
Waschen oder Färben wieder in
guten Zustand gestellt und ersetzen
dieselben bei gutem Stoffe in den

Getragene Herrenkleider

meisten Fällen Neuanschaffungen.
Prompte und billige Bedienung zu-
gesichert. [1]

Georg Pletscher,
Kleiderfärberei und Wäscherei,
Winterthur.

21] **Selbstgewonnener
ächter Bienen-Sonig**

ist zu haben bei

Frau **Alegor**
in Untereggen bei St. Gallen.

**Frauen & Töchtern
empfohlen!**

„Das hauswirthschaftliche Jahrbuch“
für 1882.

Zweiter Jahrgang des

Schweiz. Frauenkalender

bietet auf 104 Seiten (feinst ausge-
stattet) eine solche Fülle beleh-
renden und unterhaltenden Tex-
tes, wie kein z weiter für die Da-
menwelt bestimmter Kalender und
eignet sich vorzüglich zu Weih-
nachtsgeschenken. Preis Fr. 1. 60.
Gegen Einsendung des Betrages in
Marken erfolgt Franko-Zusendung
durch die

Schweiz. Verlagsanstalt, St. Gallen.

Amerikanische Schneeschuhe, Polarstiefel etc.

vollständig wasserdicht und warm gefüttert
empfehlen als sehr solid und praktisch

Greinacher zur „Harmonie“,
Speisergasse 20, St. Gallen.

38]

Auswanderer nach Amerika

wenden sich für **billigste** und **zuverlässigste** Beförderung an die bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

Ph. Rommel & Cie. in **Basel**

und an ihren patentirten Hauptagenten:
J. Meyer-Mettler (Bion-Glück's Nachfolger), Poststr. 23, St. Gallen. [55]

NEUCHÂTEL.

Bewährtes Töchter-Pensionat.

33] Von vielen edlen Familien der Schweiz und des Auslandes auf's Wärmste empfohlen (siehe „Schweizer Frauen-Zeitung“ 1881 Nr. 30). Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin:
M^{lle} **Marie Thomas** (Promenade près du lac).

51] Verlag von **C. Wüerich-Gaudard** in **Bern**.

Ritz, Berner Kochbuch.

13. vermehrte Auflage.

Preis brosch. Fr. 3. 50, geb. Fr. 4. —.

Rytz, la bonne cuisinière.

9^{me} édition, augmentée.

Prix broché fr. 3. 50, relié fr. 4. —.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle Hausfrauen und solche, die es werden wollen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY BENTOS** (Südamerika)

Nur **echt** *WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT Jos Liebig* **IN BLAUER FARBE TRÄGT.**

40 A] Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kräftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz: Herren **Weber & Aldinger** in **Zürich** und **St. Gallen**; Herrn **Leonh. Bernoulli** in **Basel**.

Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Gewerbehalle zum Pelikan ST. GALLEN, Schmiedgasse 13, ST. GALLEN.

Einem verehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Notiz, dass meine grossen Lokalitäten im Parterre, 1. 2. und 3. Stock wieder reichhaltig assortirt sind und empfehle meine Möbel mit billiger Preisangabe und unter Zusage solider und geschmackvoller Ausführung und der vollsten **Garantie** für dieselben.

A. In hartem Holz: Fr.		B. In weichem Holz: Fr.	
Büffets und Spiegelschränke	130—220	Chiffonnieres u. doppelte Kasten	40—70
Chiffonnieres und Doppelkästen	70—200	Kasten, einfache u. Küchekasten	24—33
Kommoden und Flügelkäste	50—95	Kommoden, Waschkommoden	33—48
Sekretärs, einfache u. verzierte	120—220	Flügelkäste und Glaskäste	30—50
Waschkommoden mit Marmor	100—150	Bettstellen, geschweift u. franz.	20—30
Waschtische mit Marmor	40—65	Kinderbettstellen und Sesseli	15—22
Nachtische ohne od. mit Marmor	20—30	Nachtische und Nachtstühle	12—25
Consoltische ohne od. mit Marmor	20—90	Waschtische, marmorirt	20—30
Büchergestelle u. Musikständer	10—25	Tische, viereckige und runde	10—30
Damenschreibtische mit Aufsatz	90—120	Küchentische und Bänke	5—20
Tische, runde und ovale	30—100	Aufsatzpult und Schreibpult	15—30
Tische, eckige und halbrunde	20—50	Kanapes, Gambetta, Sophas	50, 90—150
Bettstellen, geschweift u. franz.	50—80	Tabour., Polstersessel, Faut.	20, 30—100
Arbeitsische und Nippische	15—45	Federmatratzen mit Kissen	25, 30—40
Handtuchständer u. Waschständer	5—12	Pferdehaarmatratzen	60, 90—100
Kindermöbel aller Art	4—30	Obermatratzen	15, 18—22
Tabourets u. Sessel, Klavierstühle	4—25	Federn u. Flaum, ganze Betten	125—400

Ebenso empfehle Bettwaaren, Kupferwaaren, Spiegel, Reiseartikel, Kinderschlitten. Besonders mache auf durchaus massive nussbaumene Tische und Bettstellen aufmerksam.

Ganze Aussteuern finden besondere Berücksichtigung, ebenso Wirtschafts-Einrichtungen; bitte ergebnis, die Firma nicht zu verwechseln.

Ambrosius Dinsler, Gewerbehalle zum Pelikan,
Schmiedgasse Nr. 13, St. Gallen.

Malzextrakte von Dr. G. Wander Bern

Vorräthig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt**.
Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- u. Lungenleiden Fr. 1. 40
Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten „ 1. 50
Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen und Hautkrankheiten „ 1. 50
Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- u. Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel „ 1. 90
Gegen Würmer, bei Kindern seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt „ 1. 60
Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung. „ 1. 50
Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äusserst bequem im Gebrauche „ 1. 50
Dr. Wander's berühmte Malz-Zucker und -Bonbons, gegen Husten und Verschleimung.
 15] Vielfach prämirnt und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Verlag von **B. F. Haller** in **Bern**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Schönstes Festgeschenk!

Sänger aus Helvetien's Gauern.

Album deutsch-schweizerischer Dichtungen der Gegenwart, aus Originalbeiträgen zusammengestellt und herausgegeben von **Ernst Heller**, unter Mitwirkung von August Corrodi, Edmund Dorer, Drammor, Emil Fallor, Adolf Frey, Otto Haggenmacher, Alfred Hartmann, J. J. Honegger, Balthasar Hunold, Rudolf Kelterborn, Gottfried Kinkel, Fritz Krauss, Jakob Mähly, Ferdinand Meyer, Rudolf Niggeler, Friedrich Oser, Johann Stauffacher, Otto Sutermeister, Vogel von Glarus, Robert Weber, J. V. Widmann, Zolling (früher pseud. Gottlieb Ritter) etc.

Preis brosch. Fr. 3. 50, geb. Fr. 5, in Goldschnitt Fr. 5. 50.

Dieses Werk, welches bei seiner ersten Auflage von den hervorragendsten Zeitschriften, wie „Ueber Land und Meer“, „Europa“, „Blätter für literarische Unterhaltung“, „Magazin für die Literatur des Auslandes“, „Bund“, „Gazette de Lausanne“, „Journal de Genève“ etc. etc. und den bedeutendsten Schriftstellern, wie Emanuel Geibel, Paul Heyse, J. V. Scheffel u. s. w., auf's Günstigste beurtheilt wurde, erscheint nun (ein in der Schweiz seitener Auf) in einer neuen, viel veränderten und verbesserten Ausgabe. Der so niedrig gestellte Preis macht es zum Allgemeingut des schweizerischen Volkes und sollte dieses Buch somit auf keinem Weihnachtstische fehlen. (H 2503 Y) [39]

Vacanen-Liste.

Unentgeltliche Stellenvermittlung für Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

- Zur gefälligen Notiz.**
- Bei jeder Nachfrage ist die vorgegebene Ziffer anzugeben.
 - Briefe erbiten franco mit Beifügung von Retourmarken.
 - Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Expressen (25 Cts.).
 - Erwünschte Befehle wollen man sofort anzeigen.
 - Zeugnisse und Photographien sind nicht an uns einzuliefern.
- Es suchen Stellung:**

- Angebot.**
- Die bedorgte Mutter einer braven und willigen 17jährigen Tochter wünscht dieselbe zur gründlichen Erlernung häuslicher Hausgeschäfte bei einer tüchtigen Hausfrau zu plaziren, wo sie mit Geduld und Gewissenhaftigkeit in ihre Pflichten eingeführt würde.
 - Eine sehr respektable, alleinstehende, ältere Frau, die auf ihrem eigenen schweren Lebensgange eine Summe von Erfahrungen gesammelt hat und dieselben gerne im Interesse ihrer Mitmenschen noch nutzbringend verwenden möchte, sucht eine ihren Verhältnissen angemessene Stellung: sei es als gewissenhafte Dienvertreterin der Hausfrau über die Dienstboten und Erziehung von Kindern, oder als Gesellschafterin und Pfliegerin einer einzelnen Dame, da sie in der praktischen Krankenpflege wohl erfahren ist. Wenn sie sich auch nicht anerbietet, grobe Hausarbeit, wie ist sie dagegen mit Vergnügen bereit, ihre Fertigkeiten im Kochen (auch Luxus- und Krankeküche), Glätten und Ausbessern etc. in den Dienst einer Familie zu stellen. Beste Empfehlungen achtbarer Personen stehen zu Diensten.
 - Eine Tochter aus guter Familie, Kenntnisse im Nähen besitzend, zu einer geschickten Näherin, wo sie sich in ihrem Verufe tüchtig ausbilden könnte. Auch eine andere nicht allzufrühe Stelle, z. B. in einem Laden oder Bureau, würde angenommen.
 - Ein gebildetes Frauenzimmer, deutsch und französisch sprechend, auch Kenntnisse in der englischen Sprache und dem Klavierpiel besitzend, in einer Familie zur Erziehung und Aufsichtung von Kindern, oder als Gesellschafterin zu einer Dame.

Stellungen offen für:

- Nachfrage.**
- Ein einfaches, braves und eingesogenes Mädchen, welches das Kleidermachen gelernt hat, zur Bedorgung der Zimmerarbeiten in eine bürgerliche Familie. Bei erprobtem, zuverlässigem Charakter familiäre Stellung und anständiger Lohn.
 - Auf Lichtmeh: Eine achtbare, einfache Tochter, mit gutmüthigem Charakter, in eine Kurhaus-Wirthschaft im St. Zürich. Einer Waise, die für längere Zeit verbliebe und sich in den Familientreue einleben wollte, gäbe man den Vorzug.
 - Ein tüchtiges Stubenmädchen, das die Hausgeschäfte versteht, Liebe zu Kindern hat, treu, arbeitsam und ordnungsliebend ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt sofort.
 - Nach Zofinnen: Eine tüchtige, ordnungsliebende Köchin. Liebedvolle Behandlung wird zugesichert. Eintritt nach Belieben.
 - Eine gut empfohlene, zuverlässige Magd, die gut kochen und bügeln kann, bei einer grössern Privatfamilie. Eintr. auf Lichtmeh.
 - Ein treues, scheidenes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Wäre es noch nicht in allen Hausgeschäften völlig erfahren, würde man es gerne belehren. Lohn je nach den Leistungen. Gute Behandlung zugesichert.
 - Eine junge Tochter, sittlich, treu und eingesogen, katholischer Konfession, welche den Umgang mit Kindern kennt, sowie auch etwas vom Nähen und den Hausgeschäften versteht. Eintritt nach Belieben.
 - Eine treue, ordnungsliebende, zuverlässige Tochter, die Liebe zu Kindern hat und den Umgang kennt, vom Kochen und den übrigen Hausgeschäften etwas versteht, zu einer ganz kleinen Familie. Lohn je nach den Leistungen. Eintritt sofort.
 - Ein durchaus gebildetes Frauenzimmer von 20—35 Jahren, willigen, sanften Charakters, dabei selbstständig und von einnehmendem, vertrauen erwerbendem Neußern, welches vollständige Kenntnisse im Bügeln und allen weiblichen Handarbeiten, daneben auch im Bedorgen der Dinge besitzt und nöthigenfalls auch im Kochen auszuüben kann, zur Bedienung einer ältern Dame. Dasselbe soll Schweizerin und katholischer Konfession sein. Eintritt Ende März.
- Briefe für Mittheilung von Adressen sind an die Redaktion: Frau Elise Honegger z. Zellenberg zu richten.**